

Kein Leiden oder Gedränge und Tod kann überwunden werden mit Ungebuld, Flucht und Trost suchen, sondern allein damit, daß man fest stillsteht und ausharrt, ja dem Unglück und Tod kühn entgegengeht. Denn wahr ist das Sprichwort: Wer sich vor der Hölle fürchtet, der fährt hinein! Ebenso, wer sich vor dem Tode fürchtet, den verschlingt der Tod ewiglich; wer sich vor Leiden fürchtet, der wird überwunden. Furcht tut nichts Gutes. Drum muß man frei und mutig in allen Dingen sein und fest stehen. Luther.

Das Gebot der Freude.

Phil. 4, 4: Freuet euch in dem Herrn allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch!

Jedes Menschenkind drängt nach Freude und wünscht sich auch ein Stücklein Freude in sein Leben hineinzuzaubern. Es geht da gerade wie mit den Pflanzen und ihrem Hunger nach den Sonnenstrahlen. Es ist ganz merkwürdig, wie ein kümmerliches Pflänzlein, das man an irgend einen dunklen Ort gestellt hat, schließlich auf einmal einen Ritze oder eine Spalte findet, durch die es sich hindurchdrängt, um zum Sonnenlicht zu gelangen. Gerade so rührend ist es, wenn man zuweilen beobachten kann, wie ganz arme, elende Menschenkinder oft zu einer ganz kleinen, unscheinbaren Sache, die wir kaum beachten, sich drängen, nur um eine kleine Freude zu haben.

Es ist nicht wahr, daß das Christentum jemals dieses Bedürfnis nach Freude geleugnet oder verwehrt hätte. Im Gegenteil, es sucht erst dieses Verlangen recht und vollkommen zu stillen und zu erfüllen. Aber gerade unser Gotteswort bringt uns auf die merkwürdige Beobachtung, daß trotz dem Verlangen nach Freude die Freude geboten und befohlen werden muß. Es ist auch unter Christen viel Traurigkeit, Verzagttheit und Verdruß da, wo Friede und reines Glück sein könnte. Das mag seinen Grund haben in unserer Kurzsichtigkeit, daß wir manches nicht sehen, was Grund zur Freude wäre, oder an der verkehrten Art unseres Herzens, daß wir vielfach unsere Freude suchen in Dingen, welche keine unvergängliche Freude geben können, oder an unseren Verhältnissen, welche manchmal Freude wirklich zu verhindern und zu verbieten scheinen. Gerade jetzt leben wir in einer Zeit, in welcher wohl viel Freude sein kann über unendlich Großes und Erhabenes, was an unserem Volke und durch unser Volk geschieht, aber dem gegenüber steht so viel Schweres, daß es bei vielen die ungetrübte Freude hemmen und zerstören will.

Paulus weist uns den rechten Weg, wenn er uns sagt: „Freuet euch in dem Herrn!“ Durch das Kommen des Herrn Jesu, an welcher uns die gegenwärtige Adventszeit reichlich erinnert, ist die Lebensgemeinschaft mit dem Gott alles Lebens für uns Sünder möglich gemacht. Und wer in dem Herrn, in seiner Lebensgemeinschaft, steht, der hat Grund zur Freude, denn in ihm ist die Kraft gegeben zur Ueberwindung alles dessen, was irgendwie den Menschen traurig macht; in ihm ist der

Blick gegeben in die ganze Welt der unvergänglichen Gaben, die über dieser Zeitlichkeit sich aufstut. Dieser Blick wirkt wunderbar; er wandelt die Welt aus einem Jammertal in ein Reich des inneren Friedens, trotz allen Tränen und trotz allem Leid und macht sie zu einem Vorhof des Himmels, in welchem alles — wohlverstanden: alles! — zum Wegweiser wird in das Reich des ewigen Lichts und der ewigen Freude.

Da, aber auch nur da hat das Gebot der Freude einen Sinn; nur da ist es erfüllbar, und kommt es zu seinem Recht. Wer den Herrn im Glauben hat, und wer durch ihn seinen Gott hat, hat immer etwas zum Freuen, auch in dieser ersten, schweren Kriegszeit. Im Glück öffnet er das Herz für den Geber aller Gaben; in der Traurigkeit der Schuld redet er von Vergebung; im Weg des Leides redet er von der erziehenden Vaterhand, welche alles zum Besten und zum Heil auflegt; in der Einsamkeit redet er von einem Vaterhause und einem Vaterherzen, von denen Heimatkraft ganz besonderer Art ausgehen; im Sterben redet er von der Gewißheit der Auferstehung und des Lebens. Wo er ist, da ist immer Weihnachten! Darum freuet euch in ihm allewege! Busch.

Weihnachtsfreude eines deutschen Landwehrmanns.

Im 70er Krieg sind hin und her in den Feldlazaretten ergreifende Weihnachtsfeiern gehalten worden. In den fünf Lazaretten von Conlommiers bei Paris hatte Pfarrer Carl Arenfeld (der Onkel des bekannten Missionsdirektors gleichen Namens) mit Hilfe der Diakonen den zahlreichen Verwundeten fünfmal die Weihnachtsbescherung aufgebaut. Da lag auch ein bayrischer Landwehrmann, der, vom Typhus kaum genesen, noch sehr schwach war. Wie nun nicht nur Leid und Sorge, sondern auch die Freude einer zarten Gesundheit schaden kann, sah man an diesem Manne. Er war ganz hingenommen und versicherte, ein so schönes Christfest habe er in der Heimat nicht gefeiert. Bald darauf drehte er sich um und schlief vor Ermattung ein. Als am andern Morgen ihn seine Kameraden wecken wollten, lag er noch auf derselben Seite mit dem Gesicht gegen die Wand gelehrt. Er war nicht mehr zu wecken. Mitten in der Weihnachtsfreude war er noch am heiligen Abend gestorben. A. V.

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 39
Liederb. 60
So.: Psalm 96
Psalm 98
Mo.: Hos. 6, 1—6
Luk. 1, 57—66
Di.: Jes. 12, 1—6
Luk. 1, 67—80

Mi.: Psalm 97
Joh. 3, 16—18
Do.: Kol. 1, 12—17
Luk. 2, 1—14
Fr.: Jes. 9, 2—7
Luk. 2, 15—20
Sa.: Psalm 2
Luk. 2, 21—32

Fortlaufende Erzählung

Im Kampf der Ehre.

Erzählung aus den Freiheitskriegen von P. Timann-Mey.

(11. Fortsetzung.)

Unbefangen harmlos? „Sollte sie wirklich nichts davon ahnen,“ dachte er weiter, als er so fürbaß schritt, „was mein Herz durchglüht? Sie ist kein Kind mehr. Wie entzückend stand es ihr, als ihr süßes Gesichtchen mit Purpurglut übergossen wurde, wie wir vergangene Woche so überraschend ins Haus traten und sie mit aufgeschürztem Rock in der Küche am Waschtrog stand! Ihre Augen glänzten vor Lust über unser Kommen, als hätte die Sonne selber ihr Licht darin entzündet.

Und als sie Christian seinen ersehnten Brief ausgehändigt hatte und sie sich dann an mich wandte: „Für Euch, Herr Joseph, habe ich leider nichts,“ da lag es fast wie mütterlich bedauernde Zärtlichkeit in ihrem Blicke. Sie hätte so gern auch mir die nämliche Freude gemacht. Ach, wenn ich meinem Herzen hätte folgen dürfen und statt der Briefe sie selber nehmen in ihrem ganzen Liebreiz! O, wenn ich die Arme hätte ausbreiten dürfen und sie an dies stürmisch klopfende Herz ziehen!

Heute nun ist's das letzte Mal, ich soll ihr und dem Vater auch Christians Abschiedsgrüße bringen, da er morgen im Lager nicht mehr abkömmlich ist. Herz, heißes Herz, wirst du standhalten und noch schweigen können?“

Unter diesen Betrachtungen bog er in die Dorfstraße ein. Es war hoch am Nachmittag, als er das geliebte Ziel erreichte.

Jetzt kam das Häuschen in Sicht. Sie saß da vor. Ihr helles Kleid schimmerte ihm schon von weitem entgegen.

Absichtlich verlangsamte er seinen Schritt, um unbemerkt zu bleiben. Als er noch um ein paar Häuser entfernt war, blieb er stehen. Sein dunkles Auge sog mit durstigem Blicke das liebliche Bild in sich, das sich ihm bot.

Sie war in ein Hest vertieft und blickte nicht auf. Heiß glühten ihre Wangen; ja, er sah, daß sie weinte.

Vor ihr auf dem Tischchen lag ein zusammengefaltetes Papierblatt. Als sie das Hest jetzt aufgeschlagen zur Seite legte, nahm sie das Blatt auf und faltete es auseinander. Joseph konnte erkennen, daß irgendein kleiner grüner Gegenstand darin lag, den sie jetzt in heißem Ruß an die Lippen drückte.

Da mochte er nicht länger den Belauscher spielen und setzte, kräftig auftretend, seinen Weg fort. Schnell legte sie das Blättchen in das Hest und trat ihm mit freundlichem Gruß entgegen, verstohlen die Tränen Spuren aus dem Auge streichend.

„Der Vater war ein wenig eingeschlafen,“ erklärte sie auf seine Frage nach dem Befinden des-

selben. Wartet hier draußen eine Minute, ich will sehen, ob er aufgewacht ist.“

Während sie ins Haus ging, nahm Joseph auf dem Bänkchen Platz, und er strich sich mit dem Sacktuch das ins Gesicht fallende Haar von der Stirn. Sein erst so schmales Gesicht war jetzt voller geworden und hatte einen kräftigeren Farbenton bekommen.

Als Magda noch ein wenig im Hause verzog, nahm er das Hestchen zur Hand. „Geschriebene Gedichte! Ei, sieh!“ An der Stelle, wo das Blättchen lag, schlug er es auseinander:

Er, der Herrlichste von allen,
Wie so milde, wie so gut!
Solde Lippen, klares Auge,
Heller Sinn und fester Mut.

So wie dort in blauer Tiefe,
Hell und herrlich jener Stern,
Also er an meinem Himmel,
Hell und herrlich, hoch und fern.

Noch sah er die Tränentropfen auf der Seite. Kein Zweifel, dieses gerade hatte sie gelesen — und dabei geweint? Nein, so durfte er nicht länger schweigen. Es mußte klar zwischen ihnen werden.

Er legte das Papier, aus dem ein grünes getrocknetes Kleeblatt halb hervorsah, wieder an seinen Ort und ging Magda entgegen, als sie, einen kühlen Trank auf einem kleinen Brettchen tragend, jetzt wieder aus der Tür trat.

„Er schläft noch, Herr Joseph, Ihr nehmt's nicht übel, wenn ich ihn nicht wecke, nicht wahr? Er hatte heute nacht so schlecht geschlafen und holt es nun nach. Erquickt Euch inzwischen ein wenig und nehmt einen kleinen Imbiß. Bald wird er wohl munter werden.“

„Ach, liebste Jungfer Magda, laßt ihn doch schlafen,“ entgegnete Joseph mit abwehrender Hand, „was ich Euch sagen möchte, braucht ja doch keines Dritten. Kommt, setzt Euch ein wenig hier nieder.“

Mit befangenem Blicke sah sie ihn an und erfüllte zögernd seinen Wunsch. Voll aufrichtiger Freude hatte sie ihn kommen sehen, brachte er ihr doch jemandes GrüÙe, von dem sie immerfort hätte hören mögen. Doch jetzt, als sein Blick sie so heiß verzehrend ansah, wurde ihr unruhig und bange ums Herz, und sie konnte das Wort nicht finden, freundlich mit ihm zu scherzen, wie sie sonst so gern tat, und ihm, wenn er traurig blickte, die vermeintlichen Grillen zu vertreiben.

Ein eigentümlich bedrücktes Schweigen hatte sich auf beide gelegt.

„Magda,“ hob er jetzt an — seine Stimme stockte, und das Herz schlug ihm beinahe bis an den Hals hinauf, „Magda, als ich kam, sah ich Sie weinen, und als ich das Hestchen hier —“

„Das Hest?“ fiel sie ihm in die Rede, und ihre Hand griff schnell nach dem Bändchen, „habt Ihr es geöffnet?“

Er nickte. „Gerade da, wo Ihr gelesen habt.“ Er wollte ihre Hand ergreifen. Doch sie wich zurück.

(Fortsetzung folgt.)



Für unsere Kinder

Eine nachträgliche Feier.

Von Sophie von Adelong, Stuttgart.

(2. Fortsetzung)

[Nachdruck verboten]

Die alte Frau war sehr erstaunt, als auf das „Herein!“ der Kutscher eintrat. Sie sind es, Herr Christian?“ sagte sie, ihre ohnehin glatte Schürze noch glätter streichend. — „Ja, und was führt Sie denn zu mir, wenn ich fragen darf?“

Christian kam sich auf einmal recht schamsmäßig dumm vor, wie er sich dies später im stillen selbst eingestand, und er hätte viel gegeben, um noch vor dem Zimmer von Fräulein Regine zu stehen, statt innerhalb desselben. Da dies nun aber doch nicht mehr gut möglich war, faßte er seine ganze Würde zusammen und sagte: „Ich komme, weil ich mir gern einen Rat bei Ihnen holen möchte, Fräulein Regine. Es handelt sich um die drei Kinder da drunten im Hinterhaus; es sind gar arme Würmer: die Mutter seit Wochen krank, und ich dachte — nun ja, ob man ihnen nicht so eine kleine nachträgliche Weihnachtsfeier oder so etwas machen könnte; ich selber aber verstehe mich nicht recht auf dergleichen.“

„Die Kinder im Hinterhaus“, rief Fräulein Regine, „du meine Güte! Daß auch niemand daran gedacht hat! Freilich, sie sind erst seit kurzem eingezogen — so etwa Mitte Oktober war es; aber die Mieke, die sonst alles über alle Nachbarn zu erzählen weiß, darüber hat sie natürlich kein Wort gesagt. Und die gnädige Herrschaft hat 50 Armen durch mich beschenken lassen, Armen aus allen Ecken und Enden der Stadt, — und hier haben wir vielleicht in allernächster Nähe das Elend übersehen. Ach, du meine Güte! Ja, so geht es in der Welt! Aber warum erzählen Sie denn nicht weiter, Herr Christian? Und setzen Sie sich doch — setzen Sie sich — so, hierher!“

Christian tat lächelnd, wie ihm geheißen. Es war ihm plötzlich wohl geworden bei der geschwätzigen, kleinen Alten in dem sauberen Stübchen. Und was für ein Paar guter, freundlicher Augen aus diesem häßlichen Gesicht hervorleuchteten! Es war doch merkwürdig, daß er dies noch nie bemerkt hatte. Er erzählte kurz, wie es gekommen, daß er die Kinder kennen gelernt habe, und wie ihre Freude über den alten Christbaum, den sie aus dem Schutt des Rehrichthausens hervorgezogen, ihm den Gedanken gegeben, ihnen eine kleine Freude zu bereiten; daß er zwar das Geld habe, um das Nötige hierfür einzukaufen, sich aber nicht getraue, für die kranke Frau und die drei Kinder das Richtige zu wählen: kurz, ob Fräulein Regine es für ihn tun wolle.

„Von Herzen gern, von Herzen gern“, nickte ihm die lebhafteste, kleine Alte zu, als er geendet. „Es trifft sich auch besonders gut heute, denn ich bin bis zum Abend frei. Wann soll die Bescherung sein?“ — „Heute mittag.“ — „Ja, das ist nicht mehr möglich, denn ich kann erst gegen Mittag ausgehen, um einzukaufen. Wollen wir also sagen: am Abend — so gegen fünf. Sind Sie da auch frei? Nun gut, also gegen fünf. Jetzt laufe ich geschwind hinüber in das Hinterhaus und schaue selbst nach, was not tut — das wird am besten sein —, nein, seien Sie ganz ruhig, ich verrate nichts, und dann gehe ich ans Werk. Von den Gaben der Herrschaft ist noch Verschiedenes da, was nicht verwendet wurde, und das mir zur Verfügung überlassen ist.“

„Ich möchte aber lieber die Sachen mit meinem Geld bezahlen, Fräulein Regine!“

„Das sollen Sie auch: Spielsachen für die Kinder und Lebensmittel für die arme Frau. Wenn ich dann einiges an wollenen Kittelschen, Strümpfchen, Hemden und Tüchern zulege, so muß es Ihnen recht sein; denn soweit würden unsere Mittel doch nicht reichen. So, und nun leben Sie wohl, ich laufe gleich hinüber.“

Christian war sehr dankbar und versuchte dies in Worten auszudrücken. Seine neue alte Freundin ließ ihn aber gar nicht dazu kommen, sondern schob ihn lachend zur Tür hinaus und war verschwunden, ehe er es sich versehen.

(Fortsetzung folgt.)



Zur Unterhaltung

Rätsel.

Zermalmt wird es und erst geschlagen,
Was wichtig doch gilt aller Welt,
Ein guter Freund dem leeren Magen,
Der seine Lebenskraft erhält.
Indeß kann's schnellen Tod auch bringen.
Such', Häselein, ja ihm zu entspringen!

P. Timann-Mey.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Jakob — Jakob.

Richtige Auflösungen sandte ein:

Max Schröder.

Fürs rote Säckchen sandten ein:

Max Schröder 10 Pfg., Uli S. M. 1 Mt.

Herzlichen Dank und Gruß

vom Onkel.

Politische Wochenschau.

In Frankreich erörtert man den Gedanken der japanischen Hilfe. Der frühere Minister Pichon kommt immer wieder darauf zurück, die Gelben auf den französischen Schlachtfeldern zu verwenden. Der Preis für diese Hilfe soll die Ueberlassung von Indochina sein, auf das Japan schon lange sein Auge geworfen und das ihm nach seiner Meinung in vierzig Jahren doch zufallen müsse. Unterhandlungen sollen bereits einmal stattgefunden haben, doch abgebrochen sein, weil der Preis zu hoch gefunden wurde. Aber Herr Pichon kommt immer wieder auf den Gedanken zurück, 300 000 Japaner, welche die Deutschen im Rücken anfallen und damit ihr Schicksal entscheiden sollen, herbeizurufen. Es dünkt ihm eine Aufgabe, des Schweizes der Edlen wert. Kein Opfer ist zu groß, um es möglich zu machen. Kommt nur darauf an, ob Japan wirklich will. Der Mikado hat kürzlich erklärt, daß seine Armee den Deutschen noch auf den Schlachtfeldern dieses Krieges begegnen würde, es steht also nur bei Frankreich und England, ob man die gelbe Rasse zum entscheidenden Faktor in diesem Völkerkampf machen und damit eine neue Episode der europäischen Geschichte einleiten will. Dann wäre für Amerika die Zeit gekommen, etwas zu tun. Aber niemand glaubt, daß der unfähige Mann, der den Präsidentensessel in Washington inne hat, sich zu einem Entschlusse aufrafft, den die einfachste Klugheit gebietet. Amerika will anscheinend den Frieden um jeden Preis, einen Frieden, der ihm erlaubt, mit den kriegsführenden Staaten gute Geschäfte zu machen.

Die Befürchtung, daß etwa China die Gelegenheit benutzen würde, um seinen Wünschen mit dem Schwerte in der Hand Nachdruck zu geben, braucht Japan nicht zu hegen, denn die chinesische Republik ist innerlich zerspalten und militärisch unfertig. So ist denn alles in allem die Möglichkeit eines japanischen Eingreifens nicht ganz ausgeschlossen. Die Schwierigkeiten des Transportes, sei es auf der sibirischen Bahn, sei es auf dem Seewege, wobei der Suezkanal nicht mehr in Betracht käme, sind allerdings enorm, aber doch nicht derart, daß die Absicht daran scheitern müßte. England würde wohl nichts gegen die gelbe Hilfe, die ihm in Tsingtau so wesentliche Dienste leistete, einzuwenden haben. Die schlimmen Folgen, welche daraus entstehen, kümmern Herrn Grey nicht. „Nach uns die Sündflut!“ ist seine Parole. Jedenfalls ist es bemerkenswert, daß Frankreich trotz der Hilfe Englands und seiner Farbigen zu der Erkenntnis zu kommen scheint, daß es auf die bisherige Weise nicht mit uns fertig wird, seitdem die russische Ueberschwemmung nicht eingetreten ist.

Wie in Tsingtau die Tapferen der Uebermacht erliegen mußten, so ist auch unsere Anslandsflotte der überwältigenden Mehrheit ihrer Verfolger unterlegen. Die deutschen Kreuzer, welche ohne Stützpunkt seit Monaten in der See herum fuhren, waren von vornherein dem Untergang geweiht. Jetzt hat sie ihr Schicksal ereilt; in heldenmütigem Kampfe sind sie gefallen, die Besatzung, nur zum

Teil gerettet, hat selbst die Anerkennung des Feindes gefunden. Die Mannschaften unserer noch nicht im Kampf gewesenen Schiffe mögen bei der Nachricht die Zähne zusammengebissen haben. Sie wissen, daß auch ihre Stunde kommt, wo sie zeigen werden, was die deutsche Flotte vermag, auch wenn das numerische Uebergewicht auf der anderen Seite ist. Es wird eine Situation kommen, in der es nicht den Ausschlag zu geben vermag. Solange muß man sich gedulden. Ueberhaupt wird man in diesem Kriege viel Geduld haben müssen. Noch gibt es allzuviel Leute, denen „die Sache zu langsam“ geht. Sie werden sich bescheiden müssen. Die Heeresleitung weiß besser als sie den richtigen Zeitpunkt zu bestimmen, und gerade die durch die Umstände gebotene Zurückhaltung ist oft eine Bürgschaft des endgültigen Erfolges.

Die englischen Staatsmänner haben von jeher ein besonderes Geschick darin bewiesen, zu gewissen Zeitpunkten Zwischenfälle hervorzurufen, welche bestimmten Zwecken dienen sollen. Neuerdings, wo man Italien gern in den Krieg hineinziehen möchte, hat man für den Fall in Hodeida Sorge getragen, wohin der englische Konsul geflüchtet und von türkischen Gendarmen festgenommen war. In der italienischen Kammer gab der Fall natürlich Veranlassung zu großen Erklärungen der Minister und Parteiführer, welche der Hoffnung Ausdruck gaben, daß die Würde Italiens gewahrt werde und was sonst bei solchen Gelegenheiten gesagt zu werden pflegt. Natürlich wird die Türkei den Fall durch eine entsprechende Erklärung beilegen und den Engländern nicht den Gefallen tun, sich in einen Krieg mit Italien verwickeln zu lassen. Man darf aber darauf gefaßt sein, daß dies nicht der einzige Versuch bleiben wird, die Italiener aus ihrer Neutralität herauszulocken.

Es lohnt sich ein Wort über die Berichterstattung eines Teils der Presse zu sagen. Einige größere Blätter gefallen sich darin, die erfundenen Siegesnachrichten der französischen Presse Tag für Tag abzudrucken. Sie stehen natürlich im Gegensatz zu den amtlichen Mitteilungen unserer Heeresleitung und es gibt Leute, welche im stillen daraus schließen, daß es mit der Richtigkeit der letzteren doch wohl nicht so ganz besonders bestellt sein müsse, weil ja eben die Franzosen sich doch fortgesetzt Siege zuschreiben und schließlich doch nur einer der Sieger sein kann. Die Mehrheit der Zeitungsleser hat eben von der lügenhaften Berichterstattung der ausländischen Presse keine Ahnung, wenigstens kann sie den ganzen Umfang der Fälschungen nicht übersehen; dazu gehört schon das zweifelhafte Vergnügen des fortgesetzten Studiums der Blätter der feindlichen Länder. Was speziell die französischen offiziellen Tagesberichte betrifft, so weiß man, daß sie oft von Erfolgen zu berichten wissen, die längst überholt sind, daß sie Veränderungen auf beschränktem Raume, die eine Bedeutung für die Gesamtlage nicht haben, in einer Aufmachung an die Öffentlichkeit bringen, daß das Urteil natürlich dadurch beeinflusst wird. Dabei darf aber auch nicht vergessen werden, daß diese Berichte in erster Linie für die Franzosen bestimmt sind, die durch

Schilderung der wirklichen Lage nicht verstümmt werden dürfen. Daß die deutsche Presse aber diese Meldungen Tag für Tag, vielfach sogar ohne erklärende Zusätze abdruckt, ist ein Fehler, der nicht begangen würde, wenn man sich der eigenartigen Wirkungen bewußt wäre, welche diese Nebeneinanderstellung beider Berichte vielfach auslöst. Wir wissen, daß unsere oberste Heeresleitung uns nichts verheimlicht. Der Untergang unserer Kreuzer wurde ohne Zögern bekannt gegeben, ganz im Gegensatz zu der englischen Regierung, die heute noch das Unglück des Audacious verschweigt, obwohl die ausländische Presse eingehend darüber berichtete. Da bedürfen wir wirklich nicht gleichsam als Korrektur die tägliche Pariser Meldung, die nur verwirrend wirkt und deren Abdruck keinem vernünftigen Bedürfnis entspricht. E.

Kirchliche Umschau.

Unsere Frankfurter Kirche hat wiederum einen schweren, schier unersehbaren Verlust zu beklagen. Landgerichtsdirektor R. Grabau, der Vorsitzende der Bezirksynode und der Vorsitzende der evangelisch-lutherischen Stadtsynode, ist heimgegangen. Genau an demselben Tage, am 9. Dezember, an welchem vor 7 Jahren der erste Vorsitzende der neuen Stadtsynode, Geh.-Rat Schmidt-Meyler, gestorben ist, ist auch Grabau uns durch den Tod entrissen worden. Was er in seinem Hauptberufe gewesen ist, davon ist hier nicht die Rede. Was er unserer Kirche an Kraft, Treue und unermüdlichem Fleiß gegeben hat, das wollen wir hier dankend erwähnen. Er war ein überaus gerechter Mann, der niemandem zuliebe und niemandem zuleide, ohne Rücksichten auf Richtungen und Parteien die Geschäfte der Synode führte. Seiner unerbittlichen Treue, die auch bis ins kleinste hineinging, ist es gelungen, die ganze finanzielle Grundlage unserer Frankfurter Kirche außerordentlich gesund zu gestalten. Wenige wissen aber, wieviel Zeit und Arbeitskraft das den stillen, in der Öffentlichkeit wenig hervortretenden und sich selbst immer bescheiden zurückhaltenden Mann kostete. Ein unvergängliches Denkmal hat er sich in der Frankfurter Kirche geschaffen durch sein umfangreiches Werk über das Frankfurter Predigerministerium, in welchem er aus Urkunden die Geschichte dieser Körperschaft darlegt. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die wir in unserem kirchlichen Leben schmerzlich vermissen werden. Unser Dank folgt ihm nach.

Der hiesige Zweigverein des Westdeutschen Vereins für Israel feierte am 6. Dezember vormittags sein diesjähriges Jahresfest in der gutgefüllten Weißfrauenkirche, wozu der Vorsitzende, Geheimrat Konsistorialrat Kayser eingeladen hatte. Die Festpredigt hielt der seit sechs Jahren hier stationierte Pfarrer Klose über Jesaias 2, 5. Der Grund, daß der Verein nun schon seit mehr als 70 Jahren die Einladung an Israel ergehen läßt, mit uns in der Religion dieselbe Straße zu ziehen, in dem festesten Bande, das uns verbindet, mit uns eins zu werden, ist das Evangelium Jesu

Christi. Dasselbe ist eine Gotteskraft zur Seligkeit den Einzelnen geworden. Aber jene Lebensströme der Offenbarung, die von den Bergen Judas durch unser deutsches Vaterland gezogen, haben die ganze Tiefe des deutschen Gemütes geweckt, die treuherzige Poesie unseres Volksliedes, unsere Kunst und Wissenschaft in ihrer herrlichen Blüte, ja unseres Vaterlandes Freiheit und Herrlichkeit vermittelt, wie könnten wir anders als Israel das Beste mitteilen, das Gott uns in Christo geschenkt, den Juden zuzurufen: Kommt, ihr vom Hause Jakobs! In dieser unruhigen Kriegszeit würde uns soviel Kraft, Trost, Mut geraubt, wenn wir Jesum und sein Wort nicht hätten. Unsere Volkseele ist christlich und das ist auch der Grund, warum wir zur gedeihlichen Entwicklung unseres deutschen Volkes an den leitenden Stellen solche Männer haben wollen, deren Ideentkreis der christliche ist. Das Christentum hat auf die jüdische Gedankenwelt einen ungeheuren Einfluß ausgeübt, wie auch das geistige Leben unserer Nation nicht aus talmudischer Entwicklung herausgewachsen ist. Das Ziel der Einladung ist der Wandel im Lichte des Herrn. Gesetz und Propheten enthalten die Grundlagen aller Sittlichkeit und der Kern aller Zeremonialgesetze ist die wirkliche Offenbarung Gottes. Das Licht, das die Propheten angezündet, läßt uns zu Ihm gelangen, der von sich sagen konnte: „Ich bin das Licht der Welt!“ Es wird uns zu Christo führen. Der Festredner schloß mit einem warmen Appell an die Gemeinde, der Judenmission auch ferner größtes Interesse entgegenzubringen. Herr Violinist Reese und sein Knabenquartett spielten in vollendeter Weise: „Ehre sei Gott in der Höhe“ und der erstere ein Solo, das zur Verschönerung des Gottesdienstes viel beigetragen hat. In Anbetracht des Krieges ist von einer sonst üblichen Missionsnachfeier am Abend abgesehen worden.

Zum Schluß sei unseren Lesern noch mitgeteilt, daß unter den vielen Trauernachrichten aus dem Felde eine in weiten christlichen Kreisen tiefen Schmerz hervorgerufen hat. Schuldirektor Adolf Sellschopp aus Kostock, von dem zwei Schwestern als Pfarrfrauen in Frankfurt am Main sind, ist auf dem Feld der Ehre im Westen gefallen. Man wird Sellschopp mit seinen besonderen Gaben schwer vermissen, war er doch unter den christlichen Schulmännern einer der bedeutendsten und eifrigsten. In Wort und Schrift vertrat er die christliche Weltanschauung und als Folge davon die christliche Schule. Mit scharfgeschliffener Klinge und doch immer in vornehmer Form bekämpfte er die Gegner seiner Ideale. Ehe er die Stelle eines Leiters des Volksschulwesens in Kostock, wo er eine Reihe von Jahren in großem Segen wirkte, antrat, war er Direktor eines Seminars in Mecklenburg. Durch seine Schriften wie durch seine Vortragstätigkeit hat er sich aber weit über sein engeres Heimatland hinaus einen geachteten Namen erworben. Sein Tod reiht eine empfindliche Lücke in die Reihen der angesehenen christlichen Schulmänner Deutschlands. Ehre seinem Andenken! Busch.

Bücherschau.

Deutsche Frauen, deutsche Treue! Ein Wort des Trostes an unsere deutschen Frauen und Jungfrauen von Pastor Rudolf Bömel, Verlag des Westdeutschen Jünglingsbundes Barmen-II. 16 Seiten, mit 2 Bildern geschmückt 25 Pfg., von 25 Exemplaren an 10 Pfg., von 100 Exemplare an 8 Pfg.

Ein zu Herzen sprechendes Wort, das weiter Verbreitung in dieser ernsten Zeit wert ist. Man spürt hier unmittelbar den Pulsschlag der mittragenden und mitbetenden Liebe. Unsere Kaiserin hat dem Verfasser ihren Dank für diese Schrift aussprechen lassen.

Bei der Vaterländischen Verlags- und Kunstanstalt, Berlin S. W. 61, Johanniterstraße 6 erschienen:

1. **Friede auf Erden!** Von M. Braun, 20 Pfg., in Partien billiger.
2. **Die Krippe im Völkerkrieg** ein Weihnachtsgruß ins Feld und für die Heimat, von Gottl. Schrenk, Dozent der theologischen Schule in Bethel. Preis 15 Stück 1 Mk.

Zwei empfehlenswerte Weihnachtsgaben für unsere Krieger im Felde.

Bei Hofbuchhändler Friedrich Bahn in Schwerin i. Meckl. erschienen:

1. **Zwölf vaterländische evangelische Kriegsvorträge**, herausgegeben unter Mitarbeit anderer von Domprediger G. Tolzien (Schwerin i. Meckl.) Preis 1.50 Mk.
2. **Zwölf vaterländische evangelische Kriegsvorträge** von Vic. Gerh. Füllkrug (Wentzen.) Preis 1.20 Mk.

Eine wertvolle Beihilfe für die, die in dieser Zeit öffentlich zu reden haben, wertvoll auch zum Vorlesen. Wir machen besonders aufmerksam auf den Vortrag von Tolzien: „Das Leid im Leben des Kaisers“.

Deutscher Soldatenfreund, Kalender für das deutsche Heer und die Marine für das Jahr 1915 (40. Jahrgang.) herausgegeben unter Mitarbeit von anderen von Konsistorial-Rat

C. Th. Müller. 80 Oktavseiten mit Zweifarbenumschlag und vielen Bildern. Preis 15 Pfg., partienweise billiger.

Inhaltlich zeitgemäß, besonders zu begrüßen durch die Tageslosungen im Kalender; zur Versendung an unsere Krieger sehr geeignet.

Unsere verwundeten Krieger und Unsere gefallenen Helden. Zwei Predigten, gehalten von Pfarrer Saul an der Lutherkirche zu Frankfurt a. M. Kommissionsverlag: R. Edlin, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 41. Preis 20 Pfg., partienweise billiger.

Zwei warmherzige Gemeindepredigten, die sich wohl zur Verteilung in Lazaretten und in Gemeinden eignen.

Busch.

Der Verlag für Volkskunst (Rich. Keutel, Stuttgart) bringt uns ein paar Postkartenserien, die zum Besten gehören, was seit August derart erschienen ist. Sinnig ist namentlich die Serie: **Weihnachten im Kriege**. Gleichwertig die **Weihnachtsgrüße** und die **Neujahrswünsche** für unsere Soldaten im Felde, mit Versen von Walter Bloem d. J. Mancher draußen mag es uns Dank wissen, wenn ihm die Feldpost solch herzlichen Heimatgruß bringt. Der niedrige Preis der Serie von 50 Pfg. für 6 Karten gibt jedem die Möglichkeit, seinen Lieben draußen einen solchen Gruß zu senden. Für unsere Jugend ein nettes **Bilderbuch vom Kriege** hat der Verlag für 25 Pfg. ebenfalls erscheinen lassen.

Auch die Kartenserien „vom östlichen Kriegsschauplatz“ und „Kriegsbilder“ stehen über dem Durchschnitt unserer gewöhnlichen Postkartenindustrie im Kriege, doch stellen diese letzteren beiden Serien so wenig wie das „Gedenkblatt für die Gefallenen“ eine besondere künstlerische Leistung dar.

Umso mehr gefallen wieder die dieses Jahr neu erschienenen **Seestücke** von Grethe; in verschiedenen Größen kosten sie 5 Mk. und 1 Mk. als Kunstblatt. Auch als Postkarten sind sie zum Preise von 50 Pfg. die Serie erschienen. Wer Platz und Geld hat für größere Gemälde, wird kaum bereuen, wenn er sich ernsthaft mit den Gretheschen Bildern vertraut macht.

H. Esders & Dykhoff

FRANKFURT A. M.

Neue Kräme 15-21

Grosses
Spezial-Haus

für

Herren- und Knaben-Bekleidung

Sport-
Artikel.

Hüte. :: Wäsche.

Sonntag von 12-8 Uhr geöffnet.

Wer?

gibt uns eine kleine Zusage zu einem

Projektionsapparat?

125 M. sind vorhanden, noch 75 sind nötig. Jetzt gerade gilt es, die Jugend zu fassen und zu halten. Wer reicht uns die Hand?

Verein Wittenberg
Pfr. Schreiner Diafon Janßen.

Herzlichen Dank

Sagen wir hiermit allen Gebern, besonders auch den Geschäftsinhabern, allen Besuchern und überhaupt Allen, die uns in irgend einer Weise einen solch schönen Erfolg bei dem Weihnachtsverkauf zum Besten der Heidenmission und Kriegsfürsorge erzielen halfen.

Der Vorstand.

Weihnachten in Bethel.

Mitten hinein in das Kriegsgetümmel, das die ganze Erde erfüllt, soll auch in diesem Jahr durch das Kind von Bethlehem Freude kommen. Allen Kämpfenden, Sorgenden und Trauernden will es einen Frieden bringen, den weder Leid noch Tod zerstören kann. Ein Abglanz dieser unvergänglichen Güter sollen die Weihnachtsgaben sein, auf die kleine und große Kinder hoffen. An Weihnachtsgästen aller Art fehlt es in Bethel nicht. Zu den 3000 Fallsüchtigen, Gemütskranken und Heimatlosen sind verwundete deutsche Krieger gekommen, von denen schon mehr als 2500 hier aufgenommen sind. Wer hilft uns, diesen Männern und Jünglingen, die für uns ihr Blut vergossen haben, und den andern Kranken in Bethel eine Weihnachtsfreude bereiten? Alles nehmen wir dankbar an, ob man uns Kleidungsstücke schenken will, oder Cigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen, oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher das geschieht, um so besser können wir alles unter unsere 30 Lazarette und 50 andere Anstaltshäuser verteilen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alte und neue Freunde von Bethel

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1914.

Herren- und Knaben-Kleidung

Auch in den billigeren Preislagen liefern wir **hervorragend dauerhafte, strapazierbare Qualitäten** in prachtvollen modernen Farben, Formen und Mustern. Hierdurch sowohl als auch durch unser Prinzip **streng feste Preise** und **reellster zuvorkommender Bedienung** haben wir uns das **große Vertrauen** eines gewaltigen weitverbreiteten Kundenkreises erworben. Wir empfehlen unsere großartigen Sortimente:

	für Herren	für Jünglinge	für Knaben
Ulster u. Paletots	Mark 18.— bis 75.—	13.— bis 50.—	3 ⁵⁰ bis 25.—
Anzüge	Mark 18.— bis 70.—	16.— bis 48.—	3 ⁵⁰ bis 26.—
Wetter-Mäntel	Mark 16.— bis 38.—	16.— bis 28.—	11.— bis 20.—
Pelerinen	Mark 12.— bis 27.—	7.— bis 18.—	4.— bis 14.—
Loden-Joppen	Mark 6 ⁵⁰ bis 25.—	4 ⁵⁰ bis 14.—	2 ⁷⁵ bis 8.—
Hosen	Mark 2 ⁷⁵ bis 22.—	2 ⁵⁰ bis 14.—	1.— bis 8.—

Liebfrauensir. 8-10

CARSCH

Neue Kräme 27

Wäsche- Ausstattungen

Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

Friedrich Eisenbach

Töngesgasse 44
Gegründet 1871

Wohnungs- Einrichtungen

Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzeilmöbel

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt a. M.

Vom Sonntag, den 20. Dezember (4. Advent) bis Samstag den 26. Dezember 1914.

Am 2. Weihnachtstage den 26. Dezember 1914 ist die mit Rundverfügung des K. Konsistoriums hier vom 19. 11. 14. — 3.-Nr 987 — angeordnete obligatorische Kirchenkollekte zur Vinderung der durch den Krieg hervorgerufenen Notstände in Elsaß-Lothringen einzusammeln. Ablieferung an das Büro des Konsistoriums bis 8. Januar 1915.

Konsistorialbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

- So. 10 V. Pfr. Eiter.
4 U. Liturg. Weihnachtsfeier des K.-G. Pfr. Vafonius.
Do. hl. Abend 8 Uhr, Christfeier Pfr. Holzamer.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Vafonius, nachher hl. Abendmahl mit unmittelbar vorausgehender Beichte. (Kirchenchor).
5 U. Pfr. Eiter.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Holzamer.
5 U. Pfr. Vafonius.

Friedenskirche.

- So. 9¹/₂ V. Pfr. Franke.
11 K.-G. in der Kirche. Pfr. Palmer.
11 V. K.-G. i. Erbbaublock Pfr. Franke.
12¹/₄ U. T.-G., Pfr. Palmer.
5 U. Pfr. Palmer, Apg. 20, 35, (Geben ist selbiger denn Nehmen).
Mo. 8¹/₂ U. Abendandacht.
Do. 5 U. Weihnachtsfeier d. K.-G. in der Kirche. 1. Abt. Pfr. Palmer.
1. Weihnachtstag, 9¹/₂ V. Fest-Gottesdienst, Pfr. Palmer. Luk. 2, 14, Weihnachtsbotschaft in Kriegszeit. (Kirchenchor. Anschl. Beichte u. hl. Abendmahl).
11 V. Weihn.-feier d. K.-G. i. Erbbaublock. Pfr. Franke.
5 U. Liturg. Gottesdienst, Pfr. Franke. (Kirchenchor).
2. Weihnachtstag, 9¹/₂ V. Fest-Gottesdft. 5 U. Pfr. Palmer. [Pfr. Franke.
5 U. Weihnachtsfeier des K.-G. in der Kirche. 2. Abt. Pfr. Palmer.

Johanniskirche.

- So. 10 V. Pfr. Grimm.
11¹/₂ V. K.-G., Pfr. Strobel.
2 U. T.-G., Pfr. Pauly.
5 U. Pfr. Strobel.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Strobel. (Kirchenchor) Abdm. m. vorhergeh. Beichte.
2 U. T.-G., Pfr. Grimm.
5 U. derselbe.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Pauly. (Knabenchor.)
2 U. T.-G., Pfr. Strobel.
5 U. Weihn.-feier d. K.-G. Pfr. Strobel.
Gemeindehaus Günthersburg-Allee 94 u. Erlensbacherstr. 12.
So. 10 V. Pfr. Pauly.
2¹/₂ U. K.-G., derselbe.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Pauly (Musikverein Harmonie).
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Grimm (Sologesang).
5 U. Weihn.-feier d. K.-G., Pfr. Pauly.

Katharinenkirche.

- So. 10 V. Pfr. Jaeger.
11¹/₄ V. K.-G., Pfr. Veit.
4 U. Weihnachtsfeier des K.-G.
Do. 5 U. Christandacht, Pfr. Schwarzlose.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Schwarzlose. 6 U. Liturg. Weihnachtsfeier. Ansprache: Pfr. Veit. Thema: „Die Weihnachten unserer Krieger“.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Veit.
11¹/₄ feier d. hl. Abdm., Pfr. Veit.

Lukaskirche.

- So. 10 V. Gottesdienst (Abendmahl mit vorhergehender Beichte), Pfr. Busch.
11¹/₄ V. K.-G.
4 U. Weihn.-feier d. K.-G. Pfr. Busch.
6 U. Gottesdienst Pfr. Greiner.
Kriegsbetsstunde fällt aus.
Do. (hl. Abend) ab 5 U. Christvesper Pfr. Busch.
1. Weihnachtstag, 10 V. Gottesdft. (Abdm. m. vorhergeh. Beichte, Kirchenchor) Pfr. Busch.
6 U. Gottesdienst, Abdm. m. vorherg. Beichte, Pfr. Greiner.
2. Weihnachtstag, 10 V. Gottesdienst Pfr. Greiner.
5 U. Bibelbesprechstunde Pfr. Busch.
6 U. Gottesdienst, Pfr. Busch.

Lutherkirche.

- So. 10 V. Pfr. Lütgert.
11¹/₄ K.-G. Pfr. Lütgert.
3 U. T.-G.
6 U. Weihnachtsbilder m. Deklamationen, Gesängen u. Schlussansprache, Pfr. Saul.
Do. 6 U. Christvesper (Kirchenchor), Pfr. Lütgert.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Saul (Kirchenchor).
6 U. Pfr. Saul
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Lütgert, danach hl. Abendmahl.
5 U. Weihnachtsfeier des K.-G.

Matthäuskirche.

- Matthäusfirche: So. 9 V. Pfr. Kayser.
2¹/₂ U. T.-G.
6 U. Pfr. Schrenk.
Gem.-Räume 11 V. K.-G.
4 U. Armenbesprechung.
Do. 4¹/₂ U. Liturg. Christvesper gemeinsam mit der Milit.-Gemeinde.
1. Weihnachtstag, 10³/₄ V. Pfr. Kayser, anschl. Beichte u. hl. Abdm. (Kirchenchor)
2¹/₂ U. T.-G.
6 U. Pfr. Schrenk.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Schrenk.
4 U. Weihnachtsfeier des K.-G.
So. 27. Dez. 10 V. Pfr. Kayser.
6 U. Pfr. Schrenk.

Militärgemeinde.

- So. 10¹/₄ V. Militärgottesd. i. d. Matthäuskirche. Divisionspfr. Plath, stellvertret. Milit.-Oberpfr.
Do. 4¹/₂ U. Gemeinschaftlicher Militär- u. Zivilgottesdienst. Divisionspfr. Plath, stellvert. Militäroberpfr.
1. Weihnachtstag, festgottesdft. Divisionspfr. Plath, stellvert. Militäroberpfr.

Nikolaigemeinde.

- Neue Nikolaikirche. (Ecke Waldschmidt- und Rhönstraße). So. 10 V. Pfr. Manz.
3¹/₂ U. Weihnachtsfeier d. K.-G. d. Nordbezirks.
5¹/₂ U. Weihnachtsfeier des K.-G. der andren Bezirke.
Der Nachm.-G. und die Kriegsbetsstunden fallen aus.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Manz. (Jungfrauenchor. Abendmahl).

- 6 U. Pfr. Bornemann.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Bornemann. Kinderchor. — Der Nachm.-G. fällt aus.

Paulskirche.

- So. 10 V. Pfr. Urspruch.
11¹/₄ V. K.-G., Pfr. Urspruch.
12 V. T.-G., Pfr. Urspruch.
5 U. Pfr. Klofe.
Do. 4 U. Christvesper: die beiden Paulskirchenpfarrer. Weihnachtschöre unter Leitung Prof. Hildach.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Werner.
5 U. Pfr. Urspruch (Weihnachtsfeier des K.-G.).
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Urspruch.
5 U. Pfr. Werner. (Weihnachtsfeier des K.-G.).
So. n. Weihn. 27. Dez. 10 V. Pfr. Jaeger.
5 U. Liturg. Weihnachtsgottesdienst: die beiden Paulskirchenpfr. (Weihnachtschöre unter Leitung Prof. Hildach).

Peterskirche.

- St. Peterskirche. Sa. 19. Dez., 8¹/₄ U. Weihnachtsvorfeier, Pfarrer Groenhoff, (Sologesang, Violinspiel).
So. 10 V. Pfr. Wolf.
11 V. T.-G.
5 U. Weihnachtsfeier für den K.-G. des Südbezirks, Pfr. Groenhoff.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Groenhoff. (Abendmahl) Peterskirchenchor.
5 U. Weihnachtsfeier für den K.-G. des Mittelbezirks, Pfr. Wolf.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Wolf.
5 U. Weihnachtsfeier für den K.-G. des Nordbezirks, Pfr. Groenhoff.
St. Petersemeindehaus: Marschnerstraße 3. Der Gottesdienst beginnt erst wieder am 1. Jan. 1915.
11¹/₄ V. K.-G. Pfr. Wolf.

Weißfrauenkirche.

- So. 10 V. Miss. Gsell.
11¹/₄ V. K.-G., Miss. Gsell.
6 U. Pfr. Dechent. Evg. Matth. 28, 20: Wie uns Christus das Alltägliche verflärt.
Do. 4 U. Pfr. Dechent. Liturg. Christvesper.
1. Weihnachtstag, 10 V. Missionar Gsell, Abdm. m. vorherg. Beichte (Gesamtfeld).
6 U. Pfr. Klofe.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Dechent.
Der A.-G. fällt aus.
1. Januar 6 U. Abendmahl.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

- Kirche: So. 10 V. Pfr. Bauer.
11¹/₂ V. K.-G.
Kein Nachmittags-Gottesdienst.
Do. 4 U. Liturg. Christvesper m. Ansprache Pfr. Foerster.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Foerster, (Kirchenchor). Abdm. m. Gesamtfeld Vorbereitung unmittelbar vorher.
Kein K.-G.
5 U. Pfr. Eufelen.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Bauer (Potsaunenquartett).
11¹/₂ V. K.-G. Weihnachtsgottesdienst.
Gem.-haus: So. Kein G.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Bauer.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Eufelen.

Franz.-reform. Kirche.

- So. 10 V. Pfr. Correvon.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Correvon.
Nach d. Pred. Vorbereitg. u. hl. Abdm.
4 1/2 U. Weihnachtsfeier der Jugend.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Deluz.
3 1/2 U. Weihnachtsfeier d. Schweizerinnen.

Diakonissenkirche.

- So. 10 V. Pfr. Petrenz.
3 U. Weihnachtsfeier des K.-G.
Do. 5 U. Christvesper.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Petrenz.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Petrenz.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

- So. 9 1/2 V. Gottesdft., Pfr. Mockert.
4 U. Weihnachtsfeier für die Kinder u. ihre Angehörigen.
8 U. Gemeinschaftsstunde.
1. Weihnachtstag, Festgottesdft. unt. Mitwirkung d. gemischt. Chors, Pfr. Mockert, hl. Abendmahl.
6 U. Abendgottesdienst.
2. Weihnachtstag, 9 1/2 V. Gottesdft., Pfr. Correvon.

Bürgerhospital.*)

- Mi. Weihnachtsfeier (nur für die Hausgemeinde).
1. Weihnachtstag, 11 V. Stiftsprediger Gotthold.

Heiliggeist-Hospital.*)

- So. 10 1/2 V. Pfr. Lauth.
1. Weihnachtstag, 10 1/2 V. Pfr. Lauth im Anschluß feier des hl. Abendmahls.

Irrenanstalt.*)

- So. 10 1/2 V. Pfr. Lauth.
1. Weihnachtstag, 9 V. Pfr. Schreiner.

Städtisches Krankenhaus.*)

- So. 9 V. Pfr. Lauth.
1. Weihnachtstag, 5 U. Pfr. Lauth.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste sind als öffentliche für alle Gemeindeglieder zugänglich.

Gemeinde Bonames.

- So. 10 V. Gottesdienst.
11 1/4 V. Kindergottesdienst.

Gemeinde Hausen.

- So. 9 1/2 V. Predigtgottesdienst.
11 V. Kindergottesdienst.
Jeden U. 9 Uhr Gebetsand. in der Kirche.
Do. 5 U. Christvesper i. d. Kirche.
1. Weihnachtstag, 9 1/2 V. Predigt, Beichte hl. Abendmahl. (Kirchenchor).
5 U. Weihnachtsfeier des K.-G.
2. Weihnachtstag, 9 1/2 V. Predigtgottesdft.

Gemeinde Niederrad.

- So. 10 V. Predigt.
11 1/4 V. K.-G.
Alle Gottesdienste finden in der Turnhalle (Schwarzwaldfraße 11), statt.

Niederursel.

- So. 9 1/2 V. Gottesdienst.
Gemeinde Oberrad.
Erlöserkirche. So. 9 1/2 V. Gottesdienst Pfr. Balzer.
11 V. K.-G.
12 V. T.-G.
U.-G. fällt aus, ebenso Kriegsandachten.

Konfiskorialbezirk Kassel.**Bockenheim.**

- St. Jakobskirche: So. 10 V. Pfr. Siebert.
12 V. T.-G.
5 U. Weihnachtsfeier der 2. Abt. d. K.-G. Pfr. Kahl.

1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Heck. Heil. Abdm. m. Vorb. Pfr. Siebert, Pfr. Heck.
5 U. Pfr. Siebert.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Kahl.

Markuskirche: So. 9 1/2 V. Pfr. Heck

- 11 V. K.-G.
1. Weihnachtstag, 9 1/2 V. Pfr. Kahl, heil. Abdm. m. Vorb. Pfr. Hesse, Pfr. Kahl.
12 V. T.-G.
5 U. Pfr. Hesse.
2. Weihnachtstag, 9 1/2 V. Pfr. Siebert, 5 U. Weihnachtsfeier d. 1. Abt. d. K.-G. Pfr. Heck.

Sonstige Mitteilungen.

Katharinen-gemeinde. 6 U. Bescheerungsfeier des Frauenverein, Myliusstr. 52.

Lukas-gemeinde. So. 4 U. Jungfr.-Verein Mo. 3 U. Frauenhilfe.

Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.

Mi. 2 1/2 U. Handarbeitschule.

Luthergemeinde. So. 4 U. Weihnachtsfeier für Kleinkinderschule im Gemeindehaus.
8 U. Versamm. für die Angehörigen der im Felde stehenden aus dem Nordbezirk

der Luthergemeinde im Gemeindehaus Musikantenweg 54.

Mi. 8 1/2 Kirchenchor.

Nikolaigemeinde. Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor u. Jungfrauenchor.

Mi. 8 1/2 U. Jungfrauenchor.

Peters-gemeinde. Mo. 7 1/2 Mädchenverein „Freude“.

Deutsche evangl.-reform. Gemeinde.

So. Kein Familienabend.

Eckenheim.

- So. 10 V. Pfr. Herchenröder.
8 1/2 U. Kriegsandacht.

Eschersheim.

- So. 10 V. Pfr. Börsch.
11 V. Kindergottesdienst.
4 U. Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule Mi. 6 U. Weihnachtsfeier d. K.-G.
1. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Börsch, Abdm. m. vorhergehender Beichte.
6 U. Liturg. Weihnachtsfeier mit Chorgesängen.
2. Weihnachtstag, 10 V. Pfr. Börsch.
So. 10 V. Pfr. Börsch.

Ginnheim.

- So. 10 V. Hauptgottesdienst.
11 1/4 V. K.-G.
Do. 6 U. Liturg. Andacht.
1. Weihnachtstag, 9 1/2 V. Beichte.
10 V. Haupt-G. mit hl. Abendmahl.
5 1/2 U. Nachmittags-Gottesdienst.
2. Weihnachtstag, 10 V. Haupt-Gottesdft.

Preungesheim.

- So. 10 V. Gemeindegottesdienst.
2 U. Kinder-Gottesdienst.
7 U. Predigt-Gottesdienst.

Seckbach.

- So. 9 1/2 V. Hauptgottesdienst.
11 V. Kindergottesdienst.
8 1/2 U. Betgottesdienst.

Konfiskorialbezirk Wiesbaden.**Hedderheim.**

- So. 9 1/2 V. Haupt-G., Pfr. Hartmann.
2 U. Gottesdft., Pfr. Hartmann.

Rödelheim.

- So. 10 V. Predigtgottesdft., Pfr. Zipp.
1 1/2 U. Kindergottesdienst.
1. Weihnachtstag, 10 V. Predigtgottesdft. Pfr. Zipp (hl. Abdm.)
5 U. Weihnachtsfeier des K.-G.
2. Weihnachtstag, 10 V. Predigtgottesdft. Pfr. Zipp.

2. Weihnachtstag, 7 U. pünktl. Weihnachtsfeier des Familienabends.

Bockenheim.**Gemeindehaus, Falkstraße 55.**

- Mo. 8 U. Weihnachtsfeier des Christlichen Vereins jg. Männer. Programm 20 Pfg. Gemeinde herzl. eingeladen.
1. Weihnachtstag, 8 U. Weihnachtsfeier d. Ev. Arbeitervereins.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Beethovenplatz. Sonntag, 10 1/2 V. Hauptgottesdienst, Pfr. Dömel (Abendmahl) 5 1/2 U. Abendgottesdienst, Pfr. Dömel. (Weihnachtsfeier d. Kindergottesdienstes).
1. Weihnachtstag 10 1/2 Pfr. Dömel. 5 1/2 Abendgottesdienst. Miß. Nebeling 2. Weihnachtstag 10 1/2 V. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen.

Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. So. 4 U. Jungfrauenverein 1. Weihnachtstag 3 U. Öffentl. Weihnachtsversammlung.

Immanuelskirche, Holzhausenstr. Sonntag 10 V. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 4 1/2 U. Abendgottesdienst, Pfr. v. Peinen (Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes).
1. Weihnachtstag 10 V. Hauptgottesdienst Pfr. von Peinen. 5 1/2 U. Abendgottesdienst Miß. Knipper. 2. Weihnachtstag 10 V. Hauptgottesdienst Pfr. Dömel.

Eschenhof, Nibelungen-Allee 54. So. 4 U. Jungfrauenverein. 1. Weihnachtstag 8 U. Öffentl. Weihnachtsversammlung.

Talithaverain, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Wartburg-Verein, E. V., Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonnt.: 8 V. Übungen der Jungkompag-

nie, Abm. Festhalle. 4 U. Veranstaltung des Friedensbezirks. 9 U. Gemütl. Beisammensein, V. j. M. Mo. 8 U. Übungsstunde der Jungmannschaft. Bläserchor Trommler u. Pfeifer. Dienstags: 8 U. Unterhaltung u. Spiel. 9 U. Kriegsbetstunde des Gesamtvereins. Angehörige sind eingeladen. Mittwochs: 8 U. Vorstandssitzung. 9 Mitarbeitersitzung. Donnerstags: 8 U. Übungsstunde der Jungmannschaft. Freitags: 8 U. Versammlung in allen Gemeindehäusern. Samstags: 9 U. Übungsstunde des Männerchors.

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingerstraße 15-19.

So. 9 1/2 V. Gottesdienst, Pfr. Mockert. 4 U. Weihnachtsfeier für die Kinder und ihre Angehörigen. 8 U. Gemeinschaftsstunde. 8 1/2 U. Vortrag von Pfr. Mockert: „Welchen Gewinn und welchen Schaden müssen wir vom Krieg für das innere Leben erwarten.“ Mo. 8 1/2-10 U. Übungsstunde des Gemischten Chors. Di. 8 1/2-9 1/2 U. Sonntagschul-Vorbereitung. Mi. 4 U. Hoffnungsbund. 8 1/2-9 1/2 U. Bibelstunde für jedermann fällt aus. Do. 4 1/2 U. Bibelstunde für Frauen fällt aus. 8 1/2 U. Versammlung für Polizeibeamte fällt aus. Fr., 1. Weihnachtstag: 9 1/2 V. Festgottesdienst unter Mitwirkung des Gemischten Chors, Pfr. Mockert, heil. Abendmahl. 6 U. Abendgottesdienst. Sa. 9 1/2 V. Gottesdienst Pfr. Correvon.

Griesheim a. M., Frankfurterstr. 23. Do. 8^{3/4} U. Bibelstunde.
Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntag von 2^{1/2} Uhr ab geöffnet. So. 8^{1/2} U. Vortrag von Pfr. Mockert für den Verein und seine Angehörigen: Welchen Gewinn und welchen Schaden müssen wir vom Krieg für das innere Leben erwarten? Mo. U. Gemischter Chor. Di. U. Militärische Vorbereitungsstunde. Fr., 1. Weihnachtstag: 8 U. Weihnachtsfeier.

Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Mi. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3^{1/2} U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Do. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—5 U. Unterhaltung u. Spiele. 5—6 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde, Pfr. Mockert.

Wähligkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8^{1/2} U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11^{1/4} U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentliche Bibelstunde. 4 Nachm.

Weihnachtsfeier der Sonntagschule: Mo. 8^{1/4} U. Bibelstunde für Frauen u. Jungfrauen. Di. 3^{1/2} U. Missions-Nährkränzchen. 8^{1/2} U. Bibl. Besprechung für Männer. Mi. 2^{1/2}—5 U. Strick-schule. Fr. 1. Weihnachtstag 8 U. öffentliche Bibelstunde. Sa. 2. Weihnachtstag 6 U. Weihnachtsfeier.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2^{1/2} U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. Di. 8^{1/2} U. Bibl. Besprechung für Männer, daran anschließend Gebetsvereinigung. Mi. 5^{1/2}—7 U. Knabenabteilung. Fr. 1. Weihnachtstag 8 U. öffentliche Bibelstunde. 2. Weihnachtstag 6 U. Weihnachtsfeier.

Evang. Vereinshaus „Wittenberger Hof“. Langestraße 16. (Hansa 4061). So. 4 U. Weihnachtsfeier der Sonntagschule. 8^{1/2} U. Weihnachtsfeier d. Jungmännerheims. Mo. 5 U. Weihnachtsfeier der Strickschule. 9 U. Posaenchor. Di. 7 U. Bibelstunde. 8^{1/2} U. Probe für Weihnachten und Stenographiekursus. 9 U. Bibelbesprechung. Mi. 6 U. Weihnachtsfeier im Männerhort. 1. feiertag 6 U. Choralblasen vom Turm der Paulskirche. 8 U. Weihnachtsfeier in der Herberge zur Heimat. 2. feiertag 5^{1/2} U. Weihnachtsfeier im Verein Wittenberg. 3. feiertag 3 U. Freizeit-Wettbewerb-Auszeichnung. 5 U. Weihnachtsfeier im Jungfrauenverein Wittenberg. 6 U. Weihnachtsfeier der Jugendabteilung. Di. 4 U. Weihnachtsfeier der Berufsarbeiter der Inneren Mission, Langestr. 16. Sylvester 10 U. Gemeinssfeier i. gr. Saal.



Die Angaben für den

Kirchenszettel



zur nächsten Nummer des „Sonntagsgruß“ müssen, da die Trägerinnen schon am Dienstagmorgen mit dem Aus-tragen beginnen sollen,

schon am Samstag, den 19. Dezember, dem Synodalbüro eingeschickt werden.

Verein Wittenberg, Langestraße 16.

Freundliche Einladung zur
Weihnachtsfeier (Familienabend)
 am 2. Feiertag, nachm. 4^{1/2} Uhr.
 Ansprache: Herr Pfarrer Schreiner.
 Deklamationen, Gesangs- und Musikvorträge, Kaffeepause — kleine Verlosung.
 Eintritt 10 Pfg., auch für Kinder.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät“ Wiesel

I. Beerdigungs-Institut [A5908]
 Größtes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.
 Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Am 9. Dezember wurde uns unser hochverehrter Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor,

Geheimer Justizrat Richard Grabau

durch den Tod entrissen. Seit 1908 zur Leitung der Bezirkssynode und seit 1909 der evang.-luth. Stadtsynode berufen, hat er durch seine nie ermüdende Arbeitsfreudigkeit, seinen unbeugsamen, auch das Kleinste nicht außer Acht lassenden Rechtssinn, seine persönliche Liebenswürdigkeit und sein freundliches Wohlwollen, mit dem er ohne jede Einseitigkeit allen Richtungen und Parteien Rechnung trug, unserer Kirche und unseren Gemeinden unschätzbare Dienste geleistet. Der Dank von Unzähligen folgt ihm über das Grab hinaus und sein Andenken wird gesegnet sein!

Frankfurt a. M., den 11. Dezember 1914.

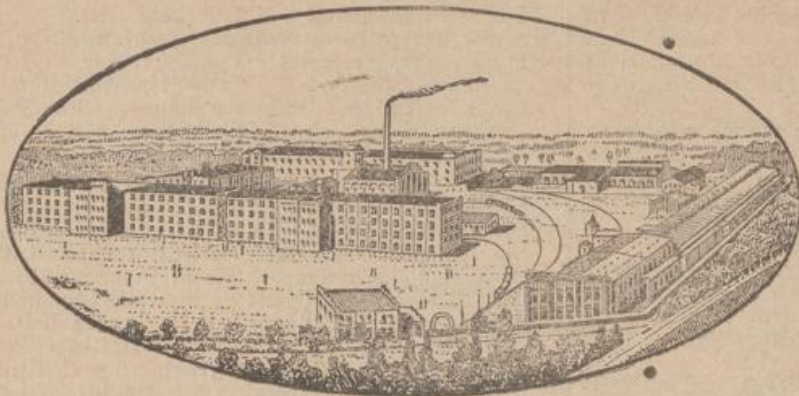
Der Vorstand der Bezirkssynode

I. V.: Wolf, Pfarrer

Der Vorstand der evangelisch-lutherischen Stadtsynode

Strobel

SINGER NÄHMASCHINEN



für Hausgebrauch und für den Erwerb
die praktischsten u. zeitgemähesten Weihnachtsgeschenke!

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Frankfurt a. M., Steinweg 12, Zeil 85, Leipzigerstr. 36,
Bergerstr. 199, Brückenstr. 36, Mainzerlandstr. 93.

Blumenhaus Koch

Schäfergasse 12

Nähe Zeil, Neubau
empfiehlt

Weihnachtskränze

mit Kerzen und Glocken.



Kakteen

in Bänken und Häuschen.

Silber-Myrten, Neujahrsglocken,

Blumenkörbe, Topfpflanzen
und Schnittblumen in großer Auswahl.



Trauerkränze

frisch und künstlich.



Schuhwarenhaus

W. Beinberger

Weissadlergasse 16

Telefon 1 6476

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

**Herren-, Damen- und Kinderstiefel
Hausschuhe, Sandalen u. s. w.**



Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. 1, 8658.

Christliches Hospiz „Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.

Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Spezialgeschäft für


Näh- und Stickseiden

Kunstseiden — Stichgarne — Perlen.

:: Größte Farbauswahl nur bei ::

Friedrich Guth

Große Eschenheimerstr. 3. :: Tel. Amt Hansa 5522.

 **Emil Läßle Wwe.**

Textorstraße 88.

Bestellungsannahme für

Brennmaterialien

Für Weihnachtsgeschenke empfiehlt:

Briefkassetten, Füllfederhalter, Albums,
Unterhaltungs- und Gesellschaftsspiele,
Mal- und Bilderbücher etc. :: :: ::

in großer Auswahl

M. Rahm, C. Hauser Inhaber:

Papierhandlung

Junghofstraße 6 (neben dem Kunstverein).

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstraße 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt realen, billigen Preisen.

Große Auswahl

musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Für die

Weihnachts-Bäckerei

Weizenmehl 0 Pfund 24 ⚡
 Blütenmehl 00 Pfund 26 ⚡
 5 Pfund Säckchen Mk. 1.25 10 Pfund Säckchen Mk. 2.45

Feinstes Konfektmehl

Marke „Patu“

5 Pfund Säckchen Mk. 1.30 10 Pfund Säckchen Mk. 2.55

Rosinen Pfund 48, 58, 70 ⚡

Sultaninen Pfund 70, 80, 1.-

Korinten Pfund 48, 54 ⚡

Mandeln Pfund 1.50, 1.70

Haselnußkerne Pfund 1.30

Gem. Zucker Pfund 24 ⚡

Zitronat 1/4 Pfund 20 ⚡

Orangeat 1/4 Pfund 18 ⚡

Zitronen Stück 5 ⚡

Backpulver 3 Pakete 20 ⚡

Bester Butterersatz für Konfekt und Kuchen

ist zur Zeit

Fst. Tafelmargarine

Pfund 76 ⚡ 98 ⚡

1a Kokosbutter Marke „Ekor“ Tafel ca. 1 Pfd. 78 ⚡

J. Latscha

Gegründet 1863.

W.A. Christ

Weissadlergasse 26
Ecke kleiner Hirschgraben.



Telefon Hansa 4869.

Uhren, Juwelen u. Goldwaren.

Nur prima Fabrikate
in allen Preislagen.

Armband-
Uhren



Taschen-
Wecker

Militär Uhren mit nachts leuchtendem Zifferblatt v. 8 Mark an.

**Hut-
Lange**
nur
Fabrgasse 119
Constabler Wache.
Wir haben keine Filialen

Julius Roller Kaiserstraße 38

:: ohne Filiale am Plage ::

empfiehlt

Gummi-Regenmäntel
für Herren und Damen

Pelerinen in
Gummi- u. Delfstoffen
für Touristen, Rad-
fahrer u. Fahrbuschen

Gummishuhe
Gummischwämme
Gummibadewannen
elekt. Wärmekompressen
Zimmerluftbefeuchter

Tennisschläger
Fußbälle, Fußballstiefel
Apparate für Zimmer-
gymnastik
Hanteln, Kollshuhe

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrik-
bedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. . . .
Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

Liebesgaben

für unsere Soldaten!

Wasserdichte Westen

Imp. feidgraue Dreil-Westen, gefüttert M. 6.50

Imp. feidgraue Satin-Westen, „ „ 10.50

Imp. modisrb. Rips-Seide-Westen, „ „ 16.—

Imp. schwarze Glorin-Seide-Westen, „ „ 14.—

Hautjacken, Unterhosen,

Normal- und farbige Hemden,

Gestrickte Westen, glatt und gemustert,

Leibbinden, Normal, Flanell und gestrickt,

Socken, Strümpfe, Fußlappen,

Kopf- und Ohren-Schützer,

Puis- und Kniewärmer,

Schieß- und Fingerhandschuhe.

Gebr. Schweiger

Herren- und Knaben-Bekleidung

Zaunusstrasse 39.

Filiale: Lahnstrasse 12 [gegenüber den
Adlerwerken].

„ Paradiesgasse 46 [Frankfurt-
Süd].

Teppiche



moderne Vorhang-
u. Möbelstoffe, Tisch-
und Divandecken,
Fellvorlagen,
Fenstermäntel etc.

Carl Bischoff
Neue Mainzerstr. 19.

Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.
— Bei jeder Witterung gesündeste Kleidung. —

Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

Lomler & Laitsch

Liebfrauenberg 33

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.

Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich.

Neu!

M. Feesche, Vom segnenden Leid. 80 Pfg.

Zwei neue Kartenserien mit Gedichten von M. Feesche,
je 50 Pfg.



Alle Bichtigkeit, wenn sie da ist,
dünkt sie uns nicht Freude sondern Traurigkeit.

Es dünkt dich Traurigkeit zu sein, nur Traurigkeit.
Du fühlst nur Kälteschläge, und das Leid
Geht über's weite mude Haupt die Welt auf Welle
Doch dich die Nacht verrinnt und in der Morgenhelle
Stehst du im Leutesfeld. Es dehnt sich schnittbereit
Das Leid, das du durchlebst war eine Sommerzeit
Da ist die Frucht gereift in Sonnenstern und Regen
Nun sammelt deine Seele ihren Leutesegen

M. Feesche

Ferner Weihnachtsbücher für die Krieger im Felde
und in Lazaretten von 10 Pfg. an!

Conrad, aus der Heimat 10 Pfg.

„Der Heilige Christ ist kommen“, illustr. von Rud.
Schäfer, 25 Pfg.

Neu! Sapper, Kriegsbüchlein für unsere Kinder.
Mk. 1.—

Neu! Kriegswedhnachten 1914 mit Weihnachtsbe-
trachtung von Prof. Mahling-Berlin. 20 Pfg.

Feldpostkarten mit Sprüchen — Weihnachts- und
Neujahrskarten — Abreißkalender.

Es empfiehlt sich

Richard Gellin, Buchhandlung
Neue Mainzerstr. 41 Tel. Hansa 4174.

SCHEPELER'S TEE

½ Kg.

M. 3.—

„ 3.40

½ Kg.

M. 3.80

„ 4.40



GEORG SCHEPELER, FRANKFURT A. M.
TEE-IMPORT ROSSMARKT 3.

Sonnenzeller Brief.

Zwiegespräche mit Toten über den Krieg.

War das ein prächtiger Tag gestern, der letzte November 1914! Hab' lange in dem schönen Sonnenschein auf der Bank an der Friedhofskapelle gefessen und mit den Toten Zwiegespräch gehalten, deren Namen rings auf den Kreuzen und Grabsteinen prangen. Ich hab' sie ja fast alle gekannt, die da unter dem Rasen auf den großen Tag des Lebens warten und darum hin- und hergesonnen, wie wohl der oder jener dem großen und auch grausigen Erleben in der Gegenwart gegenüberstehen würde. Und als ich bei dem Wandern durch die langen Reihen der Stillsten im Lande auch an das Grab meiner Mutter kam, deren brüchig' und alt gewordenes Erdenkleid wir dort an einem sonnenhellen Julisonntag vor fast zehn Jahren eingebettet, hab' ich mich — ich weiß nicht ob's recht war — gefreut, daß sie in der ewigen Heimat landen durfte, bevor ihr Jüngster gen Rußland zog. Gefreut, weil ihre große Liebe ihr bei dem Wetter viel Leid gebracht hätte, das ihr nunmehr erspart bleibt. Aber zu meiner Freude gefellten sich sofort allerlei Bedenken, weil ich weiß wie hoch sie das Leid allezeit gewertet und eine steile Steige als Uebung für den Weg nach oben dem glatten Marsch durch ebenes Gefild stets vorgezogen hat. Zudem war sie gegen Not und Wetter Schlag in einem langen, leidreichen Leben gestählt worden, und trug den Ertrag aller Kämpfe und Kümernisse zusammengefaßt in einem Sprüchlein, das hieß: „Die härteste Nuß hat den süßesten Kern.“ Es ist also nicht daran zu zweifeln, daß sie von vorn herein überzeugt gewesen wäre, der Ewige habe auch in der Nuß, an der alles, was deutsch ist, gegenwärtig herumbeißt, einen gar köstlichen Lohn verborgen, und es hänge nun natürlich alles vom „Knacken“ ab. Ueber eines würde sich mein Mütterlein zweifellos riesig freuen, darüber nämlich, daß das „Liebe Brot“ wieder in den richtigen Kurs kommt. Sie hatte anno 1847 mitgehungert und konnte zornig werden, wenn sie sah, wie die Jugend von heute mit der Gottesgabe umging. Und wenn sie heute die Mahnung der Regierenden: „Spart oder ihr werdet hungern müssen!“ hören könnte, sie würde über's ganze liebe, faltige Gesicht lachen und sagen: „O Deutschland, ist dir das aber gesund!“ Dicht neben dem Grabe meines Mütterleins schläft ein alter Freigeist, der ein gar kluger, feiner Kopf gewesen ist, dem großen Tag entgegen. Herrgott, wenn der den August 1914 hätte miterleben können! (Ich rede menschlich: Vielleicht wissen die Abgeschiedenen mehr von der Sache als wir) Und nicht nur ein gescheiter, sondern auch ein guter Mensch ist er gewesen, und ich kann dem Gedanken nicht wehren, daß er bis zu seinem „Ende“ nur der Konsequenz wegen Gottesleugner geblieben ist. Wenn der's noch hätte schauen dürfen, daß fast das ganze deutsche Volk in der riesengroßen, urplötzlich ringsum aufschießenden Not um der unbeschreiblichen, schier von jedem im tiefsten Sinn empfundenen Gefahr sich mit einem gewaltigen Ruck

zu Gott hinwandte! Gewiß, er würde versuchen, an diesem Geschehen als einem Angstprodukt allerlei Abstriche zu machen — doch würde nach allem Dividieren, Subtrahieren, Sezieren und Analysieren doch die Tatsache unverrückbar feststehen, daß ein ganzes Volk in einer Zeit höchster Not wie mit einer Stimme zu Gott schrie, ein Volk, das man bis an die Brust in Materialismus und Unglauben versunken wähnte, das in der Jagd nach Geld und Genuß aufzugehen drohte. An dieser Tatsache ist so wenig zu rütteln wie an der Folgerung hieraus: In unserem Volke, das sich in der furchtbarsten Lage, die man sich denken kann, von feindlichen Völkern zu Gott flüchtet, sind wunderbare Einigkeitskräfte wirksam, die sich im Grunde menschlicher Schätzung entziehen und — zum Danken auf die Knie zwingen. Wie oft hat unser alter Kantor und Lehrer, der auch seit Jahren sein Heim dort drüben unter der Cypresse bezogen, gesagt: „So kann's nicht weiter gehen mit unserem Volke!“ Nun heute geht's schon — anders. Wie ich ihn kenne, würde er sein Samtkäpplein in die Steine rücken und etwa sagen: „Kinder, seit froh, daß euch das Siegen nicht so leicht gemacht wird. Einen und wohl auch zwei Feinde hättet ihr leicht bezwungen, deshalb hat euch der Allmächtige dreimal zwei auf den Hals geschickt. Das bewahrt euch vor Uebermut und allzugroßem Selbstvertrauen und dem Fehler, der nach 70 gemacht wurde. Die Vorbereitung auf den Krieg war gut, auch die innerliche. Die Funken von 1813 wirkten auch mit. Die Darbietung und Zielangabe konnten sich bis jetzt auch sehen lassen. Nun sorgt dafür, daß die Vertiefung und Anwendung auch gut ausfallen!“ Links von der Kapelle sind 2 frische Kriegergräber, die sich erst vor einigen Tagen geschlossen haben. In dem einen ruht ein junger Lehrer, in dem andern ein junger Bauer aus der Augsburg'schen Gegend. Diesen haben sie todwund und sterbensmatt, aus dem vorbeifahrenden Bazarzettzug entnommen. Er ist hier, umgeben von viel Liebe und Fürsorge, still heimgegangen. Sein herbeigeeilter greiser Vater, ein Veteran von 70/71 hat ob all' der Guttat und Teilnahme, die ihm und seinem Sohne widerfuhr, verwundert den Kopf geschüttelt und gesagt, er habe nicht gedacht, daß „im Preußischen so gute Menschen wohnen“. Der Lehrer hat nach zweimonatigem Eheglück und 4-jähriger Amtstätigkeit in den Vogesen mit seinem Herzblut besiegelt, was er geglaubt und gelehrt hat. Aus dem Schützengraben hat er mir geschrieben, daß er sein bißchen Leben niemand lieber geben würde als dem Vaterland. Nun ruht er mit dem Kameraden, den im Argonnenwald die Kugel traf, in deutscher Erde. Es sind zwei von den wenigen, denen das beschieden ist. Nun: „die ganze Erde ist Sein!“ Mir ist aber, als wenn angesichts der unvollendeten Leben und unentfalteten, nicht betätigten Kräfte, die zu Tausenden heuer in die Gräber sinken, die Behauptung, daß mit dem Tode alles aus sei, als eine maßlose — Unverschämtheit empfunden werden müsse. Dem Ewigen sei Dank, daß wir wissen, die Heimat wartet auf uns. Gott schütze und geleite alle Heimatfernen!

Maus Deutlich.

Die Waffenbrüderschaft mit der Türkei.

In vielen christlichen Kreisen sind eine ganze Reihe von Bedenken aufgetaucht, als die Türken im Weltkrieg sich auf unsere Seite stellten, so sehr auch die Entlastung, die daraus für uns kommen muß, mit Freuden begrüßt wird. Das Bremer Kirchenblatt schreibt zu diesen Bedenken einen bemerkenswerten Artikel. Unter anderem:

So ist denn also die Türkei unser Waffenbruder im Weltkrieg geworden. Welche strategische und politische Tragweite das haben wird, müssen wir abwarten. Namentlich auf den Kampf um den Suezkanal, diese „Herzschlagader“ des britischen Imperiums, wird man gespannt zu achten haben. Es kann auch heute noch niemand wissen, welchen Umfang und welche Kraft der „heilige Krieg“ der mohammedanischen Gesamtwelt erhalten wird. Jedenfalls aber haben wir uns heute schon um ein Urteil darüber zu bemühen, ob wir die neue Bundesgenossenschaft auch vom christlichen Standpunkt aus zu begrüßen haben. Hier herrscht vielfach etwas innere Unsicherheit, die sich u. a. in der Frage ausspricht, ob und inwiefern wir den Mitkämpfer unter dem Zeichen des Halbmondes in unsere Fürbitten einschließen sollten. Man erinnert sich daran, daß der Türke durch Jahrhunderte hin der „Erbfeind“ des Christentums gewesen ist, daß Luther die Deutschen ein tägliches Gebet wider „der Türken Mord“ gelehrt hat. Unsere Gegner werden mit dem Finger auf die „Armeniergreuel“ zeigen, die vor bald zwei Jahrzehnten die christliche Welt und auch uns entsetzten, so wenig wir für die völlige Unschuld der Armenier Beweise hatten. Und wie oft, wie eindringlich hat die nur durch Englands Sünde traurig unterbrochene Weltmissionsbewegung als ihren gegenwärtigen Hauptfeind den Islam und sein Vordringen bezeichnet! Mit besonderem Nachdruck ist das ja auf der Edinburgher Weltmissionskonferenz geschehen. Wir alle glaubten, es müsse gegenwärtig Gottes Wille sein, daß wir im Zusammenwirken vor allem mit der Weltgroßmacht der englischen Mission jenen „Hauptfeind“ bekämpfen. Nun hat Gott alle diese Menschengedanken zerschlagen und uns die Scherben vor die Füße geworfen, sodaß heute niemand sagen kann, ob da späterhin überhaupt noch etwas zusammengeklittet werden kann. Es kann uns auch niemand gewiß sagen, warum Gott das getan hat, wiewohl man vermuten möchte, daß die nunmehr so jäher offenbar gewordene Verfühlung englischer Missionsbestrebungen mit der unchristlichen Politik des englischen Imperialismus der Grund ist. Denn Gott will nur reines Feuer auf seinem Altar haben. Auf der anderen Seite aber werden Menschenaugen geneigt sein, in dem nun zu erwartenden Erstarken des Panislamismus nur eine Hinderung für die Ausbreitung des Christentums zu sehen.

Alle solche Gedanken aber werden wir als kleingläubig zu bekämpfen haben. Der Herr der Weltgeschichte wird schon seine Wege wissen, um die gegenwärtige, an schweren Fragen reiche politische Gruppierung und unsere Waffenbrüderschaft mit

jener respektablen Armee zur Förderung seines Reiches zu verwenden.

Es ist auch nicht mehr die alte Türkei, die mit uns geht. Die Nation hat in schweren Krisen ernsthaft und erfolgreich ein neues, ein höheres Leben begonnen. Die stehen dort nun am Ruder, die das alte schuldbeladene Regiment weggesetzt haben mit ehrlichem Zorn und im ehrlichen Willen, das tüchtige, tapfere Volk auf eine neue sittliche Grundlage zu stellen. Sicher sind die wackeren Männer, die in ernster Selbstbesinnung an der Wiedergeburt der Türkei arbeiten, dem Himmelreich näher als jene Träger des Christennamens, die überhaupt nie entfernt daran gedacht haben, wegen der Greuel des Opiumkrieges, der Niederschlagung des indischen Aufstandes, der Konzentrationslager für die Burenfrauen und -kinder usw. zur Nationalbuße aufzufordern. Endlich aber dürfen wir auch sicher darauf rechnen, daß die türkische Armee den Krieg führen wird wie die Deutschen und Oesterreicher, nämlich menschlich, — christlich, christlicher als die Dum-Dum-Mörder, die Franktireurs, die Importeure von Kopfabnehmern. Das „Rote Kreuz“ wird von den Söhnen des Halbmonds ganz anders respektiert werden, als so oft von dem „Dreiverband“ oder „Siebenverband“, vielleicht Japan ausgenommen, eine Ironie der Weltgeschichte zum Weinen!

Der bekannte Islamsforscher Simon in Bethel äußert sich zu derselben Frage u. a.:

„Was hat die Mohammedanermision zu erwarten? Ist für sie der Weltkrieg nicht ein tödlicher Streich? Wir können das nicht glauben. Daß Deutschland in der Stunde der Entscheidung dem Bundesgenossen die Treue hielt und ohne Furcht den meuchlerischen Königsmord verdammt, das wird auf die moslemische Welt einen tiefen Eindruck machen, gerade weil die islamische Geschichte mit schnödem Verrat so arg befleckt ist, der meuchlerische Dolch seine berüchtigte Rolle gespielt hat. Diese schon in den ersten Tagen des Krieges hervorgetretenen Sympathien könnte man geradezu einen missionarischen Erfolg nennen. Denn alle Missionen im Orient waren seit dem Krieg voll von bitteren Klagen darüber, daß der Krieg mit seinen unerhörten Greueln ihnen die Sympathien der moslemischen Welt entzogen habe. In den Moscheen der Türkei soll für den Sieg der deutsch-österreichischen Waffen gebetet werden. Das zeigt, daß kein Volk der Erde gegenwärtig so sehr das Vertrauen der moslemischen Welt besitzt wie das deutsche. Darum ist auch kein Volk der Gegenwart mehr für die Mohammedanermision geeignet wie gerade das deutsche. Schon 1906 sagten auf Ostsumatra Küstenmoslem, welche Zeitungen lasen, zu solchen Moslem, die meine Missionsarbeit stören wollten: „Laßt ihn, er ist ein Deutscher!“ Wir Mohammedanermisionare freuen uns von ganzem Herzen darüber, wenn dieser Krieg eine wirkliche Annäherung der islamischen Welt an unser Vaterland bringen sollte, denn wir waren von jeher die treuesten Freunde der islamischen Welt. Denn, wem ich das Evangelium bringe, dem tue ich den größten Freundschaftsdienst, den überhaupt ein Mensch dem anderen tun kann.“